

# Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung

für



Jedermann

auf das

Jahr 1812.

---

Dresden,

zu finden im Königl. Sächs. privil. Adress-Comptoir,  
Schloßgasse, Nr. 522. 2 Treppen.

---

Gedruckt bei Carl Gottlob Gärtner.

843/1/2

Diese Blätter, unter dem Titel: Beiträge zur Belehrung und Unterhaltung, werden auch im künftigen 1815ten Jahre in der Maaße wie zuvor ausgegeben werden, nämlich wöchentlich 2 Stück, als Montags und Mittwochs. Sie sind als Begleiter der Dresdner Anzeigen anzusehen, werden aber auch besonders abgelassen. Einheimische, welche solche selbst abholen, bezahlen auf der Stelle für den ganzen Jahrgang nicht mehr als 1 Thlr. 16 gl. Auswärtige aber, bei freier Zusendung und couvertirt 2 Thlr. Aufsätze werden mit 6 Thlr. der Bogen honorirt.

Dresden, im December 1812.

Königl. Sächs. privil. Adress-Comptoir.

# B e i t r ä g e

zur

## B e l e h r u n g u n d U n t e r h a l t u n g .

Nr.

Dresden, den 4. Januar 1812.

I.

An die Sachsen,  
den 4. Januar 1812.

(Nach bekannter Melodie.)

Fühlt ihr den Werth der feierlichen Stunde,  
Die endlich endlich den Verwais'ten schlägt?  
So danket Alle Gott mit Herz und Munde:  
Daß Sachsens Boden seinen König trägt! —

E h o r .

Es schwinden die Sorgen, es waltet das Glück!  
Gott gab uns den gütigen Vater zurück! ;;

Er kehrt zurück! Vergest der Trennung Schmerzen!  
Geht euch der Freude höchstem Jubel hin!  
Er trug uns, dort wie hier, in Seinem Herzen,  
Und unser Herz schlägt ewig nur für Ihn! —

E h o r .

Es schwinden die Sorgen, es waltet das Glück!  
Gott gab uns den gütigen Vater zurück! ;;

Laßt Lobgesang, laßt Glockenschall ertönen!  
Und stehet Gott mit heifer Inbrunst an:  
Daß Er den Enkeln noch von unsern Söhnen  
So Großes thu', als Er an uns gethan!

E h o r .

Es schwinden die Sorgen, es waltet das Glück!  
Des Vaterlands Vater gab Gott uns  
zurück!

Auf den Jahreswechsel.

Wechsel ist des Erdenlebens Würze,  
Er besüßelt jeden Glockenschlag,  
Dehnt für uns des Wintertages Kürze,  
Und verkürzt den langen Sommertag.

Emsig wirket ihre sechszehn Stunden  
Unsre Seele, gleich dem raschen Lauf  
Einer Uhr; sobald sie abgewunden,  
Zieht der Schlaf die Kette wieder auf.

Unsre flügelschnellen Jahr' entfliegen  
Diesem Erdball, wie der Rauch dem Heerd,  
Füllen tiefe Gräber, füllen Wiegen,  
Schnitzen Krücken, wie das Steckpferd.

Dieser Wechsel, den wir jetzt noch spüren,  
In dem minder schnellen Fluß der Zeit,  
Wird sich einst aus unserm Blick verlieren,  
In dem raschen Strom der Ewigkeit.

Fühlen kannst du zwar im Kahn und sehen,  
Wie er taumelnd durch die Wogen bricht:  
Doch das unbegreiflich schnelle Drehen  
Dieser Erdenkugel merkst du nicht. —

• • •  
Diese Welt ist nicht die beste,  
Soll auch nicht die beste seyn,  
Diese Welt lud ihre Gäste  
Nur auf wenig Stunden ein.

Unser Leben gleicht dem Feste,  
 Das ein Freund den Freunden giebt.  
 Freunde sind wir, und sind Gäste  
 Eines Freundes, — der uns liebt.

Brüder, winkt dereinst die Pause, —  
 Laßt uns unerschrocken steh'n,  
 Und vom freundschaftlichen Schmause  
 Als vergnügte Gäste geh'n!

### Theater: Nachricht.

Die Vorstellungen der ersten Woche des Decembers zeichneten sich durch die 3 Debüts des Herrn Kanow, eines neuen Mitglieds der hiesigen deutschen Hoffchauspieler, aus. Das Bedürfnis eines jugendlichen ersten Liebhabers war seit längerer Zeit bei unserer Bühne sehr gefühlt worden; es mußte also dem Kunstliebhaber eine Freude seyn, zu bemerken, daß die Direktion sich die Wünsche des Publikums hatte angelegen seyn lassen. Herr Kanow, ehemals beim Theater zu Stettin, ist ein junger, kaum zur Mündigkeit gereifter, Schauspieler, dem die Natur ein sehr angenehmes Aeußere, eine edle Haltung, und Anstand und Grazie in den Bewegungen verliehen hat. Sein Mienenspiel ist bedeutend, seine Deklamation fast durchgehends richtig, seine Gestikulation nach den Regeln der Kunst geordnet. Gehörig beachtet, ist sein Organ einnehmend, verständlich und wohlklingend, und nur, wenn er sich selbst zu vergessen scheint, wird es rauh und dadurch nicht ganz vernehmbar. Er hat seine Rollen gut memorirt und trägt sie mit Einsicht vor. Unser Theater kann sich daher mit Recht Glück zu dieser Acquisition wünschen, und wir freuen uns, Herrn Kanow versichern zu können, daß das Publikum seine Talente und Bestrebungen achtet, und mit Vergnügen ihn auf der Künstlerbahn weiter zur Vollkommenheit wird fortstreben sehen.

Das erste Debüt war Philipp in Johanna von Montfaucon. Mehrere Stellen trug Herr Kanow hier zu stark auf, besonders die, wo der Vater im Seitenjimmer schläft. Diese Scene muß durchaus mit

gedämpfter Stimme gespielt werden, um den Alten nicht zu wecken. Andere Scenen, wo ruhigeres Spiel eintrat, waren recht brav. Mad. Hartwig gab die Johanna mit Kunstinn und hoher Kraft. Herr Weidner spielte den Estavajel etwas zu stark, obschon mit vieler Besonnenheit.

Eduard Ruhberg, Herrn Kanow's zweites Debüt in Verbrechen aus Ehrsucht, ward mit ächter Charakteristik dieses jungen Mannes dargestellt. Herrn Kanow's Mimik war vortrefflich, besonders in der entscheidenden Scene. Er malte die steigenden und wechselnden Leidenschaften auf seinem Gesichte mit rühmlichem Fleiße. Ausgezeichnet brav spielte Herr Haffner den Oberkommissair Ahlden. Schwerlich dürfte er in solchen Rollen übertroffen werden.

Als Diethelm im Schreibepulte hat und Herr Kanow bei seinem dritten Debüt ganz vorzüglich gefallen. Mit Unrecht stellt man gewöhnlich Diethelm als einen jungen Wüfling dar; weit richtiger und gedachter griff ihn Herr Kanow, und gab ihn als einen gebildeten, für die Freude allerdings, aber eben so warm auch für jedes edlere Gefühl empfänglichen Jüngling. Sein Benehmen gegen Sophien war bescheiden und edel, seine Gutmüthigkeit nicht Albernheit, sein Scherz nie Beleidigung. In dieser Rolle war der Darsteller seiner Stimme und Haltung ganz Herr; darum blieb jene immer melodisch, diese immer voll Grazie. Er verdiente die Ehre des Hervorrufens, die ihm die Versammlung hier mit Recht angedeihen ließ.

Am 9. Decbr. Leichtsinns und gutes Herz, von Hagemann. Hierauf: Der Papa und sein Söhnchen, Posse in 3 Aufzügen, nach dem Franz. von Lemberg. Auch als Posse betrachtet kaum erträglich; denn ohne eigentliches Leben gedeiht auch diese nie. Der Stoff hätte etwa zu 1 Akte hingereicht, und war nun in 3 ausgedehnt. Erbärmlich waren schon die Namen Pantoffelheld, Schimmelkreuzer auf Sparhausen, Doppelkreide, Prellburg u. s. w. und verkündeten schon, wes Geistes Kind das Ganze seyn würde. Die Bewegung Herrn Christ's, als Stadtrichter, mit der Hand über die Nase hin war wohl

nicht schicklich, und mußte, wenn sie auch vorgeschrieben war, wegbleiben.

Am 10. Decbr. Die Neugierigen, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Schmidt. Dieß artige Stück wird immer mit Beifall gesehen, und verdient ihn. Herr Schirmer und Drewig, Mad. Hartwig und Schirmer spielen gleich-gut darin, und selbst die Dienerschaft, Herr Künzel und Demois. Zucker, weiß sich geltend zu machen. Das Stück war sehr eingespielt, der Fleiß der Darstellenden ließ keine Lücken, und die gute Laune, mit der es gegeben ward, ergözte. Sie sind zu Hause, ein Lustspiel in 1 Akte, von Karl Reinhard, das darauf folgte, wollte nicht recht gefallen.

Seit langer Zeit zuerst wieder sahen wir am 12. Decbr. Fiesko von Schiller. Herr Kanow gab die Hauptrolle. Man konnte im Ganzen mit ihm zufrieden seyn; denn ohnstreitig ist der Charakter des Fiesko in allen Schiller'schen Meisterwerken für die Darstellung der schwierigste. Alle Leidenschaften sind in ihm aufs feinste nuancirt, wechseln aufs schnellste, und je feinerer Staatsmann dieser Genuese war, um so kunstvoller ist er wieder zu geben. Am besten gelang Herrn Kanow die Erzählung der berühmten Fabel, wo er wenig zu wünschen übrig ließ. Sein Aeußeres war übrigens schön und einnehmend, und sein Fleiß nicht zu verkennen. Am wenigsten gefiel er uns bei der Leiche seiner Gattin, wo seine Bewegungen, wie sein Ton, zu ungerregelt waren und über die Grenze des Schönen schritten. Der Schluß des Stückes widerspricht in der gemachten Aenderung dem Charakter des Helden selbst zu schneidend, als daß der Künstler mit aller Mühe etwas Gelungenes dabei liefern könnte.

Mad. Schirmer, als Bertha, Mad. Hartwig, als Gräfin Cavanna, waren zu loben. Herr Thering ist für die Rolle des Mohren wohl nicht geeignet; gern würde man sie von Herrn Weidner sehen. Anselmus.

#### Der erste Robinson.

Das Abenteuer eines Spaniers, Pedro Serrano, das Garcilasso de la Vega in der Geschichte der

Incas erzählt, und welches dem Abenteuer des Schotten Selkirk, der auf die Insel Juan Fernandez, an der Westküste von Süd-Amerika, geworfen ward, vorher ging, scheint das Urbild aller Robinsonaden zu seyn. Vermuthlich aber ist die Geschichte des Spaniers dem Engländer de Foe, welchem die Schicksale Selkirks die Idee zu seinem viel gelesenen, viel nachgeahmten Robinson gaben, auch gar nicht bekannt gewesen. Pedro Serrano, der seiner Insel seinen Namen gegeben, war weit unglücklicher, als Robinson. Diese Insel, die nur eine halbe Meile im Umfange hat, ist mit Sandbänken umgeben, welche jeden Schiffer abschrecken, sich derselben zu nahen; sie ist unfruchtbar und hat keine Bäume. Serrano, der nach einem Schiffbruch diesen traurigen Zufluchtsort fand, traf hier keine andere Nahrung an, als Schildkröten, die er mit einem Messer tödtete, das er in seinen Kleidern gefunden. Er stürzte sich ins Wasser, um sich gegen die Hitze zu schützen. Er machte sich Feuer mit Seegras, Fischgräten und Muschelschalen. Sein Leib ward so behaart, daß er einem Bären ähnlicher war, als einem Menschen.

Nach drei Jahren führte ihm ein Unglücksfall, dem seinigen gleich, einen Schicksalsgenossen zu. Ihr Zusammentreffen hatte etwas Komisches; einer hielt den andern für den Teufel, und sie näherten sich einander, das Eredo hersagend. Erst nach vier Jahren kam der Insel ein Schiff so nahe, daß man sie entdeckte. Man nahm sie an Bord. Der zuletzt auf die Insel geworfene Abenteuerer starb bald nachher; Serrano aber kam glücklich nach Spanien, wo man ihn Karl dem 5ten in dem Zustande, wie man ihn gefunden, vorstellte. Der Kaiser bewilligte ihm mitleidig ein Jahrgeld von 800 Dukaten, das aber Serrano nicht lange genoss. Dieß ist allerdings die Grundlage der ersten Robinsonade; aber Serrano war auf ein ganz thierisches beklagenswerthes Leben beschränkt, da seine Insel ganz nackt war und er nichts von dem Schiffe, mit welchem er Schiffbruch litt, hatte retten können; er konnte also dem Romane nur sehr dürftigen Stoff liefern und nicht einen Beweis geben, was Betriebsamkeit und Geduld vermögen, wenn der Mensch nicht ganz ohne alle Hülfsmittel ist.

## Lesefrüchte aus Reisebeschreibungen.

Nr. 1.

Wenn auf der Insel Java ein Verbrecher verurtheilt ist, so wird er den Henkern übergeben, die ihn an einen Pfahl hängen, und jeder Zuschauer, so wie nachher jeder Vorübergehende, reißt ihm mit einem scharfen Haken ein Stück Fleisch vom Leibe, das sie auf einen spitzen Bambusstock stecken, den sie nachher in einen neben der Richtstätte aufgethürmten Sandhaufen pflanzen. Die Henker haben kein anderes Geschäft, als darüber zu wachen, daß Niemand sich der Pflicht entziehe, zu dem Tode des Verbrechers beizutragen, so wie daß keiner von seinen Freunden ihm einen zu heftigen Streich versehe, um seine Leiden abzukürzen. Er muß nach und nach sterben, und man zerreißt seinen Leib, bis er ganz zerfetzt ist. Man könnte glauben, daß der Verbrecher eines sehr langsamen Todes sterben, und daß ein so entsetzliches Schauspiel Jedem entfernen müßte, der nur einige menschliche Gefühle besitzt. Aber die Neigung der Malayen zu blutigen Aufritten ist so groß, daß man sich haufenweise zu solchen Schauspielen drängt, und daß sie nicht länger als einen halben Tag dauern. Es scheint, Jeder würde sich Vorwürfe machen, wenn er nicht ein Stück Fleisch auf seinem Bambusstocke trüge und es auf den Sandhaufen stellte, wo es alsbald in Fäulniß übergeht. Das Gerippe wird endlich zerbrochen und verbrannt. Die Javaner sagen, da das Verbrechen gegen den Staat, das heißt, gegen den Fürsten und das Volk begangen worden sey, so müßten beide Antheil haben an der verhängten Strafe; der Beherrscher müßte richten und verurtheilen, das Volk aber das Urtheil vollziehen.

## Anekdote.

Ein junger Edelmann in Madrid erschien, nach spanischer Sitte, gewöhnlich in der Nacht unter dem Fen-

Diese Blätter erscheinen wöchentlich 2 Mal, nämlich Montag und Mittwoch. Gegenwärtiges erste Stück konnte vorige Mittwoch, den Jahrestag und 1. Januar, nicht erscheinen, weil es ein Festtag war, wo nie ein Blatt ausgegeben wird. Der Preis für Einheimische ist jährlich praenumerando 1 Thlr. 16 gl., für Auswärtige aber 2 Thlr. Mitarbeiter erhalten ein Frei-Exemplar. Dresden, im Januar 1812.

Königl. Sächs. privil. Adress-Comptoir.

ster seiner Geliebten, die zu denjenigen Frauen gehörte, welche des Anstands wegen die Thüre nicht öffnen dürfen, so gern sie es thäten. Eine boshaft neugierige Nachbarin machte dem verliebten Paare durch ihr unermüdetes Aufpassen so viel Verdruß und hinderte den zärtlichen Ritter so oft, mit seiner Geliebten zu sprechen, daß er endlich auf den Einfall kam, mit einer Armbrust kleine Thonkugeln auf die lästige Auspäberin am Fenster abzuschießen. Die Neugierige konnte nun nicht ohne Gefahr, ein Auge zu verlieren, aufpassen, ob die Verliebten sich unterhielten, noch ihre zärtlichen Gespräche belauschen. Aber schlauer, als der Liebesritter, stellte sie sich mit einem Kessel über dem Kopfe ans Fenster, und als der junge Mann auf sie schoß, machten seine Kugeln solches Geräusch, daß die Nachbarn erwachten und der Ritter sich aus dem Staube machen mußte.

An so manchen lobpreisenden Dichter,  
ein heilsames Epanortheticum.

Ihr Dichter, singt doch nicht von jedem Strohwisch  
Und schrei't so laut, als wär's ein Wallfisch.  
Ihr möchtet sonst, wie beim Aesop der Frosch, zerplagen.  
Verdienen das wohl eure Fragen?

## N o t i z.

## Kometographische Nachricht.

Herr DONS in Marseille hat am 16. Novbr. des vorigen Jahres tief in Süden beim Flusse Eridanus einen neuen Kometen entdeckt. Am 17. Novbr. um Mitternacht war seine gerade Aufsteigung  $67^{\circ} 25'$  und südliche Abweichung  $25^{\circ} 58'$ . Am 9. Decbr. wurde dieser Komet auch vom Herrn Dr. DIBERS in Bremen Abends halb 9 Uhr unter  $63^{\circ} 50'$  gerader Aufsteigung und  $10^{\circ} 24'$  südlicher Abweichung beim ersten Stern des Brandenburgischen Zepters gefunden. Er ist nur klein, und erscheint schwach mit einem unregelmäßigen Nebel: doch ist sein Kern kenntlich.

U  
m  
und  
über  
nig  
der  
E  
der  
in  
gen  
der  
En  
auf  
lio  
ohn  
Fi  
Die  
Am  
He  
nem  
to  
An  
Fol  
star  
ben  
fran  
mie